

Kultur | Zu einer Begegnung von Tanz und Klassik

# Das war bewegter Mozart



Das DDC-Ensemble. Seine Aufführung wurde im La-Poste-Saal stürmisch gefeiert. Zweiter von links: Pianist Christoph Hagel, dann Sopran Darlene Ann Dobisch und – winkend – «Mozart»!

FOTO WB

**VISP | Am vergangenen Samstagabend führten das Breakdance-Ensemble DDC – eine Dance-floor Destruction Crew – und der Berliner Regisseur, Pianist und Dirigent Christoph Hagel im La-Poste-Musiktheater Mozart-Musik auf.**

Mozarts grossartige Schöpfungen in Breakdance-Stil zu tanzen und darzustellen war ein kulturelles Unternehmen, das schon seit 2013 unter dem Titel «Breakin' Mozart» grossen Beifall findet. Dieser zeigte sich auch im La-Poste-Saal, in dem ein entfesseltes, teils auch sehr junges Publikum, mit Szenenapplaus in Fülle, Mitklatschen und langen Schluss-Standing-Ovations seiner Begeisterung Ausdruck verlieh.

## Akrobatisches Feuer

Die Aufführung begann mit dem Auftritt zweier Tänzer, die nicht nur Kontakt mit dem Publikum aufnahmen, es

zum Mitmachen aufforderten, sondern auch von einem Breakingdance-Weltmeistertitel sprachen. Dass das Ensemble DDC akrobatisches Feuer trug und Auszeichnungen zu Recht erhalten hat, konnte man dann im Laufe des Abends sehr nahe erleben. Breakdance, als «Tanz auf der Strasse» umschrieben, entpuppte sich als hochkomplexes Geschehen, dessen «Figuren» mit grosser Genauigkeit, fabelhafter körperlicher Kraft und Beweglichkeit, mit sehr grosser schöpferischer Fantasie in Gestik und Mimik entstanden. Man konnte vor verschiedener instrumentaler Untermalung mit Mozart-Musik die ganze Palette des einst auch «B-Boying» genannten Tanzes geniessen: das Top-Rocking (Tanzen im Stehen), dann verschiedene Freezes-Formen (Verharren in eindrücklicher Stellung wie etwa in einem Handstand auf einem Arm), auch Powermoves (Drehungen um beliebige Achsen), z. B. Drehen um den Rücken, auf dem Kopf

(Head Spin), Drehung auf einer Hand im einhändigen Handstand (Ninty Niners) usw. Man staunte über all diese Bewegungen mit den Beinen, den Armen, dem Kopf usw., die teils in halsbrecherischem Tempo entstanden, als Schlussfiguren «stillstanden» und dann vergingen. Zu all diesen sehr genau definierten Bewegungen eines Einzeltänzers kamen die Tanzaufgaben im Paar- oder Gruppentanz. Was hier an schwerelosen, akrobatischen Sequenzen über die Bühne ging, grenzt anschier Wunderbare. Die Regie liess es dabei auch nicht an humorvollen Einlagen, Liebes-Anspielungen, humorvollen Requisiten und aneiner eindrücklichen bunt-vielfältigen, schön dosierten Beleuchtung fehlen.

## Und Mozart?

Ihn hat man immerhin in halbbarocker Kleidung mit Perücke und Zopf vorgestellt. Wie die andern DDC-Mitglieder war auch er dann ein bedeutender Tänzer. Aus dem

WB,  
28.11.2018/1

Schatz Mozart'scher Musik hatte man berühmte und berührende Stücke ausgewählt. Pianist Hagel eröffnete die Aufführung mit der ergreifenden Sonate KV 331, A-Dur, spielte später das Rondo KV 511 a-Moll usw. Er gestaltete sie mit künstlerischer Verve, mit gutem Anschlag und Ausdruck. Für einzelne instrumentale, besonders aber vokale Stücke wie bei den Arien aus der «Zauberflöte», aus «Idomeneo» usw. wurden auch Orchester-Grundmusiken eingespielt. Nicht zu überhören, aber durchaus gelungen waren dann dem Tanz angepasste Bearbeitungen einzelner dieser herrlichen Tonschöpfungen Mozarts. Aus dem Opernvorrat hörte man «Reich mir die Hand...» aus «Don Giovanni», «Oh, zittre nicht...» und

die Arie der Königin der Nacht «Der Hölle Rache» wieder aus der «Zauberflöte» usw. Darlene Ann Dobisch sang sie mit klarer, koloratursicherer und wohltimbrierter Stimme. Sie fügte sich auch schauspielerisch erfolgreich in das tänzerische Geschehen ein. Dass sich Breakdance auch mit den grossen sinfonischen Werken Mozarts vereinen lässt, konnte man etwa beim ersten Satz der Sinfonie g-Moll, KV 186, oder bei der finalen Tripelfuge aus der «Jupiter-Sinfonie» C-Dur, KV 551, vernehmen. Vielen Anwesenden, vor allem Jugendlichen, dürfte hier, wie überhaupt in der ganzen Aufführung, erstmals bewusst geworden sein, dass es neben den vielen Formen breiter, oft lärmender Alltags-Tanzmusik klassische Musik grosser und prächtiger Dimension gibt. So gesehen war dieses Zusammentreffen von Klassik und Breakdance sinnvoll. Bei der Aufführung in Visp überwog aber, wie man eindeutig feststellte, das Interesse für das Breakdance-Geschehen. Ob Mozart selbst deshalb Freude an solchen Musik-, Tanz-«Begegnungen» hätte, können wir ihn jetzt nicht mehr fragen, leider! Nun, der Versuch, sich Mozart so anzunähern, war bemerkenswert. ag.

WB, 28.11.2018/2